

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Wochentagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 RM. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,50 RM., bei Postbestellung 3 RM. einschließlich Abgabe. Einzelnummern 10 Pf. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Markt 1. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 225. — 86. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden Volkshel. Dresden 2640 Montag, den 26. September 1927

## Eine zerbrochene Hoffnung.

Zum Tode Ago von Malhan.  
Es war wieder einmal eine Entente-Konferenz, 1922, in Genä. Im Jahr zuvor hatte das Londoner Ultimatum wieder einmal bewiesen, daß Deutschland nur Objekt der Weltpolitik war, nicht Subjekt, nicht ein Staat, der auch nur die Ellenbogen rühren durfte. Mit den eisernen Ketten von Versailles fest an die Entente geschnitten, ihr ein höriger Sklave.

Da schlug wie eine Bombe in die Versammlung die Nachricht vom deutsch-russischen Vertrag, der in aller Geheimlichkeit unter dem Tagungsorlog, in Rapallo, abgeschlossen war, wo der russische Außenminister Tschischerin mit seinen Delegierten wohnte. Und die Wissenden klüfferten sich zu, daß es Ago von Malhan war, der Staatssekretär und Leiter der Delegation im deutschen auswärtigen Amt, der trotz starker Bedenken des Reichs-Lanzlers, selbst des Außenministers, den Abschluß des Vertrages durchgedrückt hatte und damit erreichte, daß die deutsche Außenpolitik einen ersten selbständigen Schritt tat. Er hat damit die Politik eingeleitet, die ein freundschaftliches Verhältnis mit unserem früheren Kriegsgegner im Osten anbahnte, eine deutsche Politik, die dann später — unmittelbar nach Locarno — zum Berliner Vertrag führte und an der seit 1922 trotz mancher Verlosung, namentlich von London her festgehalten wurde. Inzwischen war Ago von Malhan schon längst als unser Botschafter nach Washington gegangen. Vom weltpolitischen Standpunkt aus gesehen ist das der Zentralpunkt in dem Hin und Her der Politik von heute. Wichtiger als Paris, als London — denn dort, jenseits des Atlantiks, lag als Vorkämpfer der Weltanschauung die Union. Als Gläubiger der Welt, somit als wahrer Beherrscher der Welt. Unser Gesandter, der bei Kriegsausbruch deutscher Geschäftsträger in Peking war, war alles andere als ein Reuling auf dem Gebiet der großen Politik. Und der Mann mit seiner unzerstörbaren Lebenskraft, der so gar nichts von einem steifen diplomatischen Anstande an sich hatte, sondern sich gar nicht scheute, sich auch einmal in Gesellschaft lustiger Filmleute fotografieren zu lassen, gefiel drüben. Weiße Ketten trugen ihn durch das riesige Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“. Immer stärker wurde dadurch in ihm die Erkenntnis, daß das Entscheidende im heutigen Spiel der politischen Kräfte die Wirtschaft ist. Also Amerika als das Land der stärksten Wirtschaft.

Für deutsche Innenpolitik mag er wenig Interesse gehabt haben, gewiß nicht für ihre ziellosen Kleinlichkeiten, dazu war ihm durch seinen langjährigen Aufenthalt im Ausland der Blick allzusehr geweitet und geschärft worden. Ob Kaiserreich oder Republik — er diente dem Reich, der Heimat; dieser Mann aus altem Junker- und Adelsgeschlecht war über diese Streitigkeiten hinausgewachsen. Sparte hier und da nicht mit einem geistvollen — meist berechtigten — Mißwort darüber. Seine „politische Stellung“ kannte niemand; und das schadete nichts, weil er eine Persönlichkeit war, die über den Durchschnitt hinausragte. Das mißfiel manchem, in der Kriegszeit und später; aber auch das überwand er durch das einzig Überzeugende, die Leistung nämlich.

Das zerbrochene Flugzeug hat eine große Hoffnung Deutschlands zerschmettert. Dieser Mann, der so viele Ähnlichkeiten mit einem der begabtesten deutschen Politiker der Vorkriegszeit, mit Alderlen-Wächter, hatte, teilt mit diesem das Schicksal eines viel zu frühen Todes. Mit Helfferich die Schrecklichkeit seines Endes. Alle drei haben tiefe Spuren ihres Handelns in der deutschen Geschichte hinterlassen: ob zum Guten oder zum Verhängnis ihres Volkes, darüber entscheidet erst eine spätere Zeit.

## Untersuchung des Flugzeugunglücks.

Die Lösung einer Strebe.

Nur mühsam dringt Licht in das Dunkel des schwersten Unglücks in der Geschichte des deutschen Flugverkehrs, der Katastrophe von Schlei. Die Sachverständigen glauben, daß sich eine von den Streben, die die rechte Tragfläche gehalten haben, gelöst hat. Diese Strebe hat dann die Tragfläche durchstoßen, wodurch Luft in die Tragfläche gelangt ist. Durch den ungeheuren Winddruck beim Sturz wird dann wohl die zweite Strebe ebenfalls gebrochen sein. Die beiden Streben haben, als sich das Flugzeug kopfüber überschlug, heruntergehangen, und als es abfüllte, wurde es auf die beiden herabhängenden Streben sozusagen aufgeschoben. Im letzten Augenblick überschlug sich die Maschine noch einmal und erreichte dann erst so den Boden, wo sie vollkommen zerschmetterte. In der Kirche des Bergfriedhofes in Schlei, wo die Opfer der Flugzeugkatastrophe zunächst aufgebahrt waren, fand die amtliche Leichenschau statt. Die Leiche des Botschafters Freiherrn von Malhan wurde mit dem fahrlässigen Zuge nach dem Stammtum Groß-Ludow in Mecklenburg übergeführt.

Der Direktor der Süddeutschen Luftfahrt in München hatte die schwierige Aufgabe, Frau von Malhan den Tod ihres Gatten mitzuteilen. Er ging auf den Flugplatz, wo sich noch mehrere Freunde des Botschafters zu seiner Be-

## Dr. Stresemann über Abrüstung

Ablehnung weiterer Sicherheiten.

In der Völkerverversammlung in Genf hielt Reichsaussenminister Dr. Stresemann zur Abrüstungsfrage im Laufe der Aussprache nach kurzen Ausführungen des belgischen Seniors de Provost die folgende Rede:

Als ich die Ehre hatte, vor dieser Versammlung in den ersten Tagen unserer diesjährigen Session zu sprechen, habe ich in meinen Ausführungen auf die außerordentliche Bedeutung hingewiesen, die dem Problem der Abrüstung zukommt. In Übereinstimmung mit anderen Rednern dieser hohen Versammlung bin ich der Auffassung, daß in dieser Frage eines der Kernprobleme des Völkerverbundes liegt. Zwei Grundsätze scheinen sich zunächst gegenüberzustellen. Von Deutschland ist stets mit Nachdruck die Auffassung vertreten worden, daß es nicht angängig sei, den Beginn der allgemeinen Abrüstungsaktion noch von der Schaffung neuer Sicherheiten abhängig zu machen.

Demgegenüber schien sich neuerdings die Absicht geltend zu machen, daß neue Garantien auf dem Gebiete der Sicherheit die Voraussetzung für den Beginn der Abrüstung bilden müßten. Nunmehr haben wir ein Programm vor uns, in dem die beiden Grundsätze der Abrüstung und der Sicherheit zueinander in das richtige Verhältnis gestellt werden. Die Verhandlungen in den verschiedenen Kommissionen haben aufs neue gezeigt, welche bedeutsame Rolle hierbei der Entwicklung des Schiedsgerichtsgedankens zufallen wird. Möge der Name

Locarno zu einem Symbol

für die Sicherheit benachbarter Völker, für den Gedanken friedlicher Verständigung und den Gedanken des Vertrauens unter den Nationen werden.

Sobald die allgemeine Abrüstung nun erst einmal auf allen Gebieten wirklich begonnen ist, werden die weiteren Schritte geringeren Schwierigkeiten begegnen und der Welt von selbst neue Faktoren der Sicherheit bringen. So wird sich der grundlegende Satz des Völkerverbundes verwirklichen, daß die Erhaltung des Friedens die Herabsetzung der Rüstungen fordert. Rüstungen können und dürfen nicht die Grundlage der Sicherheit sein! Sie sind nicht einmal mehr der sichere Schutz und sie haben überdies unvermeidlich die Wirkung, den Nachbarn zu bedrohen.

Ich bin mir völlig klar darüber, wie stark die natürlichen Hemmungen sind, die Waffen aus der Hand zu geben. Ich erinnere mich der Worte, mit denen Herr Briand davon sprach, welsch Sonnenglanz der Poesie, welsch heroische Empfindung mit dem Gedanken „Waffen und Kampff“ verbunden ist. Deshalb ist es auch völlig verständlich, wie schwer psychologisch auf ein Volk wie das deutsche, das auf Jahrhunderte militärischer Tradition herabsah, der Gedanke der alleinigen Abrüstung wirkte, namentlich unter dem Gesichtspunkt der Bedrückung.

grüßung eingefunden hatten, und wurde mit Fragen beehrt, als das fahrlässige Flugzeug nicht kommen wollte. Als er von der Katastrophe erfuhr, brach Frau von Malhan fast ohnmächtig zusammen.

In der Befragung werden wahrscheinlich Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär von Schubert und zahlreiche höhere Beamte der Regierung und Ministerien, die hervorragenden Vertreter des Parlaments teilnehmen.

Botschaftsrat Dr. Riep,



der jetzt die Geschäfte der deutschen Botschaft in Washington führt und voraussichtlich der Nachfolger des so jäh verstorbenen Herrn v. Malhan werden dürfte.

Deutschland hat diese psychologischen Hemmungen unter Verhältnissen, wie sie schwieriger überhaupt nicht gedacht werden konnten, überwunden.

Wenn diese Überwindung möglich war, so mit aus dem Grunde, weil hinter ihr der Gedanke stand, daß es sich bei dieser Abrüstung nicht handeln könnte um den Gegensatz zwischen Militarismus und Abrüstung, sondern daß es sich hier um die Durchführung eines Grundgesetzes handelte, der neue Methoden und eine neue Moral unter den Völkern herbeiführen wollte. Wenn das Land, das einst als die stärkste Militärmacht der Welt galt, heute abgerüstet ist, so sollte es für die anderen Staaten viel leichter sein, ihm jetzt zu folgen.

Nach der Übersetzung der Rede des Reichsaussenministers Dr. Stresemann ins Französische und Englische sprach Lord Onslow, der die gegenwärtige Tagung als die bedeutungsvollste Völkerverversammlung bezeichnete. Hierauf ergriff der französische Delegierte Paul-Boncour das Wort. Er erinnerte zunächst daran, daß die große Resolution zur Abrüstung und Sicherheit aus einer Verschmelzung der französischen, deutschen und holländischen Anträge und einer englischen Anregung entstanden sei. Er glaube, daß die Behandlung der Abrüstungsfrage nunmehr aus der Seidengasse herauskommen und der Weg frei ist, daß aber Präzisionen nötig waren, um auf diesem neuen Weg zur Abrüstung zu gelangen, die die wichtigste Aufgabe des Völkerverbundes sei. Nach Paul-Boncour ergriffen noch vier Redner, nämlich Vertreter Australiens, Chiles, Finnlands und Rumänens, das Wort.

## Große Erregung in Genf über eine belgische Sekrede

Genf, 26. September. Im Laufe des heutigen Abends ist in Genf der Wortlaut der Rede des belgischen Ministerpräsidenten Dalpar, den dieser zur Einweihung des Denkmals für den im Jahre 1912 gestorbenen katholischen Parteiführer Beernaerts gehalten hat, bekannt geworden. Die Rede hat wegen ihrer aggressiven, deutschfeindlichen Note in dieigenen politischen Kreisen einen äußerst ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Ursprünglich sollten am Montag Verhandlungen mit dem ersten belgischen Delegierten Senator Breudere über den vorläufigen Bericht eines Gedankens der schiedsgerichtlichen Regelung der Frontierfrage stattfinden. Durch die Rede des belgischen Ministerpräsidenten ist nunmehr eine völlig neue Lage geschaffen worden. Man darf annehmen, daß nunmehr von deutscher Seite an die belgische Regierung eine kategorische Anfrage gerichtet werden wird, ob sie sich angesichts der neuen Beschuldigungen gegen die deutsche Kriegsführung zur Bildung eines Schiedsgerichtes bereit erklärt oder nicht. Weitere Verhandlungen in der Richtung eines Verständnisses auf eine unparteiische Untersuchung dürften kaum mehr möglich sein.

## Die Trauerfeier in Schlei.

Wie der Propellerschaden entstand.  
In der Burgkirche in Schlei fand eine Trauerfeier für die Opfer der Flugzeugkatastrophe statt. Die Trauerrede hielt Oberpfarrer Meier. Die Anwesenden der Begrüßung waren bei der Trauerfeier zugegen.

Die wahrscheinliche Ursache der Flugzeugkatastrophe wird von der Sachverständigenkommission, die sich nach Schlei begeben hat, nach neueren Meldungen darin gesehen, daß der Propeller schon beim Start in Leipzig durch die Berührung mit irgendeinem Gegenstand beschädigt wurde. Daraus entwickelte sich dann offenbar eine einseitige Spaltung des Propellers und auch der Rumpf wurde in Mitleidenchaft gezogen. Jedenfalls wurde das eine Tragged durch diesen Defekt besonders beansprucht und hieraus würde es sich auch erklären, daß dieser Bruch abdrach. Ob der Bruchbruch bereits in der Luft erfolgte, ist auch jetzt noch nicht sicher.

## Amerikanisches Lob der Deutschen Luftfahrt.

Anlässlich des glücklichen Flugunglücks bei Schlei werden Stimmen laut, die den Passagierluftverkehr restlos verdammten. Demgegenüber sei betont, daß Amerika, das Land, das den Flugverkehr am meisten ausgebaut hat, die Tatsache hervorhebt, daß die Deutsche Luftfahrt den Flugverkehr auf eine hohe, fast sichere Stufe gebracht habe. Im vorigen Jahre habe die Luftfahrt 87000 Personen befördert mit nur einem Verlust an Menschenleben.

## Einmüßig gegen den Angriffskrieg.

Beschlüsse der Völkerverversammlung.  
Die Vollversammlung des Völkerverbundes hat jetzt ihre Arbeiten wieder aufgenommen, nachdem sie für einige Zeit unterbrochen worden waren, um den Ausschüssen die notwendige Zeit zur Vorbereitung zu geben. Die Völkerverversammlung hat nach Annahme des





Neundorf. (Einen Tag vor der goldenen Hochzeitgefeiern.) Der 77 Jahre alte Karl Döber hatte am vergangenen Mittwoch mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit feiern können, zu dem schon alle Vorbereitungen getroffen waren. Er starb aber in der Nacht vor seinem Ehrentag und Freudentage.

## Börse-Handel-Wirtschaft

**Künstliche Berliner Notierungen vom 24. September.**  
 Börsenbericht. Tendenz: Schwanken und wenig verändert. Infolge der Lohnbewegung neigte die Börse zur Schwäche. Andererseits stimmte aber die Herabsetzung des Repostgeldsatzes um 1/2 Prozent etwas günstiger, so daß die Verluste wieder ausgeglichen wurden. Start in Front liegen Elektropapiere, die unter Führung von Gesellschaften an den Börsen notiert sind. Am Devisenmarkt war die polnische Valuta gedrückt. — Am Geldmarkt war die Haltung wenig verändert. Tägliches Geld stellte sich auf 4-6 Prozent, Monatsgeld wieder auf 7-8%. Der Satz für Repostgeld wurde von der Stempelvereinigung der Berliner Großbanken um 1/2 Prozent auf 8% bis 8% ermäßigt.

**Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,20; engl. Pfund 20,40-20,44; holl. Gulden 168,05-168,40; Dan. 81,33 bis 81,40; franz. Frank 16,44-16,48; Schweiz. 80,81 bis 80-97; Belg. 58,39-58,51; Italien 22,87-22,91; Schwed. 112,76-112,98; holl. 112,29-112,51; norw. 110,76 bis 110,98; tschech. 12,42-12,44; österr. Schilling 59,00 bis 59,21; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,70-46,90.

**Produktbörse.** Die festere Weizenkurve Amerikas beruht hier eine leichte Erhöhung der Cistpreise für Manitoba- und Hard-Winter-Weizen. Auch am hiesigen Weizenmarkt trat eine leichte Befestigung bei mehrfacher Volumenstränge ein. Von Zulande ist ziemlich viel geringere Weizen, der sich schwerer verkauft, angeboten; bessere Qualitäten sind nur mäßig zur Hand. Roggen bleibt aus den Provinzen etwas stärker, aber nicht billiger offeriert. Infolge der unüblichen Roggenmehlspreise ist die Nachfrage gering. Lieferung durch Deckungen auf verlaufenen Weizenmengen leicht befristet. In Getreidehandeln bei wenig veränderter Lage kaum Umsätze. Hafer hat vermehrtes Angebot. Mittelware ist nur billiger zu verkaufen; geringes Material bezeugt billiger Interessensloshalten. Mais war infolge mässiger Auslands etwas schwächer. Für Weizen bleiben Mühlen und Händler von den erzielbaren Preisen und dem schwierigen Absatz nach wie vor unbefriedigt.

**Butternotierungen.** 1. Qualität 1,96, 2. Qualität 1,78, abfallende Butter 1,64 Markt.

**Schlachtviehmarkt.** Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes, jüngere 57-60 Mark für ein Jahr alt Lebendgewicht, b) sonstige vollfleischige, jüngere 55-56, c) fleischige 45-50, d) gering genährte 35-44. Bullen: a) bis 59, b) 55-56, c) 50-52, d) 45-48. Kühe: a) 48-50, b) 37 bis 45, c) 29-35, d) 20-24. Färsen (Kalbinnen): a) 56-58, b) 51-54, c) 44-48. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 40 bis 49. Kälber: beste Rast- und Saugfäher 82-82, mittlere

Wach- und Saugfäher 75-83, geringe Kälber 57-70. Schafe: Rastkammer und jüngere Rastkammer, Weidemast 68-69, Zickmast 68-70, mittlere Rastkammer, ältere Rastkammer und ausgewählte Schafe 52-62, fleischige Schafvieh 42-47, gering genährtes Schafvieh 30-40. Schweine: Fettfleisch über 200 Pfund Lebendgewicht 72-73, vollfleischige Schweine von ca. 240-300 Pfund Lebendgewicht 71-72, von ca. 200-240 Pfund Lebendgewicht 70-71, von ca. 160-200 Pfund Lebendgewicht 66-68, fleischige Schweine von ca. 120-160 Pfund Lebendgewicht 61-64; Sauren 61-63 Markt.  
 Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, tonf per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	24. 9.	23. 9.	24. 9.	23. 9.
Wetz., märk. pommerisch.	232-236	232-236	14,7	14,7
Koog., märk. pommerisch.	239-243	239-242	14,7	14,7
Wetz., märk. westpreuss.	220-265	225-265	300-310	300-310
Bräunersch.	217-224	217-224	47-55	47-55
Wintergerste	196-208	196-208	27-30	27-30
Hafer, märk. pommerisch.	—	—	21-22	21-22
Wachpreuss.	—	—	21-22	21-22
Weizenmehl p. 100 kg fr. Einb. in 100 kg	—	—	22,0-24,0	22,0-24,0
Einb. in 100 kg	—	—	15-16	15-16
Einb. in 100 kg	—	—	—	—
Einb. in 100 kg	—	—	16,0-16,4	16,0-16,4
Einb. in 100 kg	—	—	22,5-23,0	22,5-23,0
Einb. in 100 kg	—	—	—	—
Einb. in 100 kg	—	—	20,0-20,5	20,0-20,5
Einb. in 100 kg	—	—	—	—
Einb. in 100 kg	—	—	21,5-22,2	21,5-22,2

### Weizener Produktbörse v. 24. September 1927.

Weizen, best. 75 Kilo 12,75; Roggen, neu 70 Kilo 12,40; Sommergerste 12,25-13,25; Wintergerste, neu 10,75-11,70; Hafer, neu 9,60-10,40; Raps, trocken 15; Mais, verzollt 10,70; Weizenklein 11,80; Rostschrot 1,20-1,23; Trodenstängel 7,90; Weizenheu, neu 2,50-3; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1,30; do. (Pferd-) 1,50; Weizenmehl, Qualitätsware 22,50; do. 60proz. 21,50; Roggenmehl, 60proz. 19,50; Roggenklein 8,40; Weizenklein 8,40; Speisepotstoffs, neue weiße und rote 2,50-3; do. neue gelbe 3,10; Kartoffelflocken 14,50; Landweizen, Marktpreis etc. Stück 0,14-0,16; Landbutter, Marktpreis 1/2 Pfund 1,10-1,20.

### Berliner Produktbörse vom 26. Sept. 1927.

Weizen 25,40-25,80; Roggen 24,10-24,40; Sommergerste 22,00-26,50; Wintergerste 21,70-22,40; Hafer 19,70-20,90; Weizenmehl 32,75-36,25; Roggenmehl 32,50-34,50; Weizenklein 14,75; Roggenklein 14,50-14,75.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.  
 Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Pöpping, für Anzeigen und Reklamen: H. Köhler.  
 Druck und Verlag: Arthur Schwanke, sämtlich in Wilsdruff.

### Dresdner Schlachtviehmarkt vom 26. September

Kaufpreis	Wertklassen	Preis f. 1 Stk. in Geldmarkt für Lebendgewicht
210	A. Ochsen. a) Vollfleisch, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 1. junge	60-64 (118)
	2. ältere	51-57 (104)
	b) sonstige vollfleischige 1. junge	48-49 (94)
	2. ältere	35-40 (80)
	c) fleischige ausl. Tiere	—
184	B. Bullen. a) jüngere vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	62-65 (109)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	54-59 (103)
	c) fleischige	47-52 (95)
	d) gering genährte	—
426	C. Kühe. a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	52-56 (98)
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewählte	40-48 (85)
	c) fleischige	—
	d) gering genährte	25-30 (80)
100	D. Färsen (Kalbinnen). a) vollfleischige ausgewählte höchsten Schlachtwertes	58-60 (102)
	b) sonstige fleischige	46-54 (96)
	E. Fresser. Mäßig genährtes Jungvieh	—
612	II. Kälber. a) Doppelsender b. Rast	83-88 (138)
	b) beste Rast- und Saugfäher	75-83 (129)
	c) mittlere Rast- und Saugfäher	64-72 (124)
	d) geringe Kälber	—
	e) geringste Kälber	—
770	III. Schafe. a) Beste Rastkammer und jüngere Rastkammer 1. Weidemast	62-67 (129)
	2. Zickmast	—
	b) mittl. Rastkammer, ältere Rastkammer und ausgewählte Schafe	55-60 (122)
	c) fleischige Schafvieh	48-58 (110)
	d) gering genährte Schafe und Kämmer	38-44 (100)
2872	IV. Schweine. a) Fettfleisch über 200	76-77 (98)
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300	74-76 (96)
	c) vollfleisch. Schweine von 200-240	72-73 (96)
	d) vollfleisch. Schweine von 160-200	69-71 (97)
	e) fleischige Schweine von 120-160	66-69 (96)
	f) fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—
	g) Sauren	62-65 (86)

Ueberstand: 95 Rinder (davon 22 Ochsen, 1 Bulle, 72 Kühe), 25 Schafe. — Geschäftsgang: Rinder, Kälber langsam, Schafe, Schweine mittel.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer sowie den natürlichen Gewichtserlust ein, erheben sich also wesentlich über die Stallpreise.

# Hoflößnitz

ZIGARETTENFABRIK DELTA GMBH · DRESDEN · A 16



**Amtliche Verkündigung**  
 Am Mittwoch, den 28. September 1927, vorm. 11 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Wilsdruff 1 Standuhr, 1 Kleiderschrank und 1 Korbmöbelgarnitur versteigert werden. Sämtliche Bezüge öffentlich versteigert werden. Sammelpunkt der Bieter im Amtsgericht Wilsdruff, Wilsdruff, 26. September 1927. Q 421, 422, 834.  
 Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Anlässlich unserer Vermählung und Einzug in unser neues Heim sind uns überaus zahlreiche Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, wofür wir hierdurch zugleich im Namen unserer Eltern unseren herzlichsten Dank aussprechen.  
 Kötzsch, im September 1927.  
 Arthur Böhmisch und Frau Frieda geb. Wittsch.

**Militärverein für Wilsdruff u. Umg.**  
 Hierdurch werden alle unsere Herren Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie die vaterländisch gesinnten Bewohner unserer Stadt zu der **Sonnabend**, den 1. Oktober, abends 8 Uhr im „Adlercafe“ stattfindenden **Hindenburg-Geburtstagsvorfeier** freundlichst eingeladen. — Eintritt frei!

**Stadtbad Wilsdruff**  
 Geöffnet täglich von 8 Uhr an für **Wannen, Brause- und alle medizinischen Bäder, Dampfbad für Damen** Donnerstag 12-4 Uhr, für **Herren** 4-8 u. Sonnabend 4-8 Uhr

**M.G.U. Sängerkranz**  
 Nicht Mittwoch sondern **Donnerstag** abends 8 Uhr **Singestunde.**

Früher **Seefisch** empfiehlt **Paul Humpisch**

**Kartoffelkörbe** pro Stk. 1,30 M. empfiehlt **Rich. Schneider** Seilermeister.

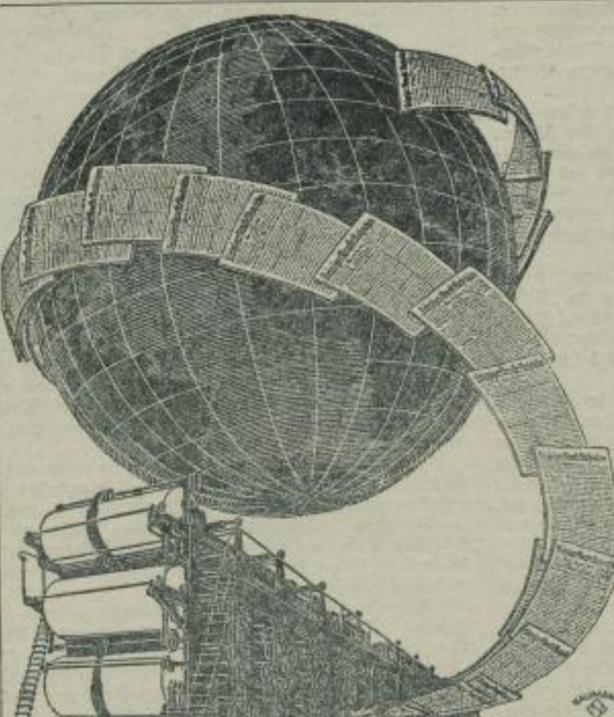
**Gelegenheitskauf!** **Motorrad**

D. Rad, 3 Gänge, Leerlauf, Vordrucktmaschine, Vordruckt, Kilometerzähler-Uhr, sehr gut erhalten, verfertigt bis August 1928, sowie überführt sofort zu verkaufen.

**Otto Westphal**, Freiberger Straße 2.

Zuverlässiges, anständiges **Hausmädchen** mit guten Kochkenntnissen und sehr guten Zeugnissen für sofort in Willenshand nach Dresden gesucht. 2. Mädchen vorhanden. Angeb. m. Zeugnisausschnitten und Bild an **Frau Auguste Wolf** Cöhlmannsdorf b. Dresden

**Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab**  
 Kostenlose Beratung bei **Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff** Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden) Fernruf 44, Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder



**Leipziger Neueste Nachrichten**  
 Eine der meistgelesenen, größten und bedeutendsten Tageszeitungen Deutschlands.  
 Hauptgeschäftsstelle Leipzig, Petersstraße 19.

**Mehr Milch, mehr Fett, mehr Eier**  
 erziehen Sie bei regelmäßiger Befütterung v. **M. Brodmanns** gewürztem Futter mit **„Zwerger Marke“** (Wichung). — Die **„Laktation“** macht's! Nur echt in Leipzig. — nie löse — in Apotheken, Drogerien u. einschläg. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenlos! Wo nicht, durch **M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H.** Leipzig-Centr. 64 a.  
**Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“**  
 fördert zusehends Wachstum und Gediegen!

**Hier fehlt Ihre Anzeige!**

**Kinder-Fräulein!**  
 Gebild. 18 jähr. Mädchen sucht Stellung als Stenotypistin (Anfangslehre) auf einem Gut, könnte auch evtl. als Kinderfräul. mit tätig sein, bei fr. Station. Eintritt kann bel. erfolgen (Stellung Wilsdruff oder Umgebung, Angeb. an: **Charlotte Pfeiffer**, Dresden-K., Scharnhorst-Straße Nr. 2, III. Etage.)

**Zur Kartoffelernte**  
 empfehle ich: **Zentnerkörbe** à 4,00 M., **1/2 Körbe** à 2,50 M., **Handkörbe** à 1,50 M.

**Johannes Breuer**, Dresdner Straße 60.  
**Eisen-Mo-Betten** Stahlmatratz., Kinderbetten günstig an Privats. Kol. frei Eisenmöbelfabrik Suhl, Thür.

Seite 1. 1. 1. in Wilsdruff

Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt - Nr. 225 - Montag, den 26. Sept. 1927

Tagespruch

Die Menschen gleichen den Blumen; Die, welche im Sonnenlicht stehn, Sind selten so lieblich wie jene, Die still und verborgen erblühen.

Strefemann über die Hindenburg-Rede

Abereinstimmung mit dem Reichspräsidenten. In dem Pariser Blatt 'Matin' veröffentlicht der Journalist Sauerwein das Ergebnis einer Unterhaltung, in der ihm der Reichsaussenminister Dr. Strefemann seine Ansichten zu der Rede des Reichspräsidenten von Hindenburg bei der Tannenbergsfeier vermittelte.

Nach dem Artikel sagte Dr. Strefemann u. a.: Ich bin nicht nur überrascht, sondern es wundert mich, daß die Rede des Reichspräsidenten Hindenburg bei der Einweihung des Denkmals in Tannenberg in so hohem Maße als Sensation wirkte. Die Rede bringt nichts anderes als was bereits vorher, z. B. von Reichskanzler Marx am 29. August 1924 und von mir selbst in meiner Eigenschaft als Außenminister in Hagen in Westfalen unter der Präsidentschaft Goebbels während des Ruhrkampfes in viel stärkerer Weise zum Ausdruck gebracht wurde.

Das ist ein Mier, das in der Welt als Grenze für den Menschen gilt. Hindenburg sieht, daß er eines Tages über sein Leben und seine Handlungen Rechenschaft vor der Gerechtigkeit des Schicksals wird abgeben müssen. Was er in Tannenberg sagte und vor den Briten betonte - daß die deutsche Armee in den Krieg gezogen ist mit reinem Herzen und reinen Händen - und daß sich das deutsche Volk gegen die ihm drohenden Gefahren verteidigte - das alles ist eine gemeinsame Überzeugung aller Deutschen.

Das lebhafteste Bestreben, das sich in ganz Deutschland in den letzten Jahren zeigt und das danach geht, das deutsche Volk von der Behauptung zu befreien, daß es für den Krieg allein verantwortlich ist, zeigt am besten, welchen hohen moralischen Wert man in Deutschland der Friedensidee beilegt. Das deutsche Volk empfindet die Behauptung als eine schwere Beleidigung, nach der die schreckliche Katastrophe des Weltkrieges auf das alleinige deutsche Borgehen zurückzuführen ist. Es ist leicht verständlich, daß es sich nicht vor einer Entscheidung beugen kann, wo die Richter gleichzeitig die Kläger sind. Daher sind auch die Bestrebungen des deutschen Volkes nicht im Widerspruch mit der Friedenspolitik, die Deutschland ununterbrochen befolgt. Vom Standpunkt der Tätigkeit des Völkerbundes aus betrachtet, kann niemand die Idee eines Schiedsgerichtsverfahrens ablehnen.

Schluß des Deutschen Städtetages

Keine Begnähme von lokalen Steuerquellen. Vor der Fortsetzung der Verhandlungen des in Wilsdruff versammelten 18. Deutschen Städtetages wurde ein Glückwunschtelegramm an den Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag abgefaßt. Bei den weiteren Beratungen traten mehrere Redner für das abgeschwächte Fortbestehen der Selbstverwaltung ein. Die vorliegenden Entschlüsse wurden darauf dem Vorstand als Material überwiesen, soweit sie genügend gestützt sind. Es sind das eine Entschlieung der Demokratischen und der Sozialdemokratischen Partei gegen das Reichsstaatsgesetz, der Kommunisten gegen das Reichs-

Stufgesetz und die Reichssteuerhöhung, ferner eine Resolution, die die Räumung des besetzten Gebietes verlangt, sich aber gegen die Entschlieung des Vorstandes wendet, und endlich eine, die eine Verbesserung der Steuergesetze verlangt.

Rheinlandfundgebung

Dann schlägt Präsident Dr. Muzert eine Rheinlandfundgebung vor, in der der Deutsche Städtetag seiner bittersten Enttäuschung darüber Ausdruck gibt, daß noch immer fremde Truppen nach wie vor auf deutschem Boden ständen, könne von einer wahren Befriedung Europas nicht die Rede sein. Weiter fordert die Fundgebung eine schleunige Lösung der Saarfrage durch reifliche Wiedervereinigung dieses urdeutschen Gebietes mit dem Deutschen Reich. Den Städten des besetzten Gebietes und des Saargebietes anbietet der Städtetag mit dem Ausbrüche der Verhandlung seine herzlichsten Grüße.

Gegen die kommunalistischen Stimmen werden die vorher bekanntgegebene Entschlieung des Vorstandes und die Rheinlandfundgebung angenommen.

Gemeinden und Reich. Die Entschlieung des Vorstandes fordert bei der im Gange befindlichen Umgestaltung der inneren staatspolitischen Verhältnisse Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten der deutschen Städte, ferner unmittelbare Verbindung der Gemeinden zum Reich. Die deutschen Städte legen auch auf enge dauernde Fühlung mit Reichstag und Reichstagsabgeordneten besonderes Gewicht.

Die Vertreter der deutschen Städte verlangen aber auch, daß die finanzielle Selbständigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Städte wiederhergestellt wird. Trotz steigender Belastung mit inneren Kriegslasten sind die den Städten überlassenen Einnahmequellen immer wieder vergrößert worden. Sie sprechen daher Reichsregierung und Reichstag gegenüber die dringende Erwartung aus, daß im gegenwärtigen Augenblick, in dem den Städten auf verschiedenen Gebieten neue finanzielle Lasten erwachsen werden, nicht nur jede Verschlechterung ihrer Finanzlage durch Wegnahme von Steuerquellen ohne Ersatz unterlassen wird, sondern den sich aus der Reichsfinanzpolitik ergebenden Forderungen durch Milderung des Finanzausgleiches ausreichende Rechnung getragen wird.

Die Gemeinden verlangen größere Bewegungsfreiheit bei der lokalen Steuererhebung, damit sie ihren sozialen Verpflichtungen nachkommen und an dem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg Deutschlands mitwirken können. Nach Annahme dieser Fundgebungen schloß Oberbürgermeister Böß die Tagung.

Sozialpolitik auf dem Preussischen Städtetag

In den Abschlüssen des Deutschen Städtetages reibte sich die Tagung des Hauptausschusses des Preussischen Städtetages. Nach der Eröffnung sprach Oberbürgermeister Dr. Bracht (Essen) über die Zusammenarbeit der kommunalen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung auf dem Gebiete der Sozialpolitik. Er betonte: Als Folge und Nachwirkung des Krieges haben sich Massennotstände besonderer Art entwickelt. Die Berührungspunkte zwischen den Aufgaben der gemeinlichen Wohlfahrtsvereine und der Träger der Sozialversicherung sind immer zahlreicher geworden. Eine Klärung der Frage einer Zusammenarbeit und Abgrenzung ist um so dringlicher, als zum 1. Oktober 1927 zwei wichtige sozialpolitische Gesetze in Kraft treten: das Reichsgesetz zur Bekämpfung der Schlafkrankheiten und das Reichsgesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Reichstagsabgeordnete Frau Schröder (Münster) hob ebenfalls die Notwendigkeit der besten Zusammenarbeit hervor und forderte entschiedene Sorge für die Gesundheitspflege durch Gemeinden und Versicherungsträger.

Politische Rundschau

Deutsches Reich. Landwirtschaftliche Not in Pommern. Die Reichstagsabgeordneten, die auf Einladung der Landwirtschaftskammer eine Reise durch Pommern

Färberei u. chem. Wäscherei R. Mayer fürb Trauersachen innerhalb 24 Stunden Meissen, Hahnemannplatz. Annahmestelle: Alfred Dürre, Wilsdruff, Zedlerstraße

unternahmen und die Entschäden beschäftigten, haben an die zuständigen Reichs- und preussischen Ministerien nachfolgendes Telegramm gerichtet: Die unierzeichneten Reichstagsmitglieder als Vertreter ihrer Fraktionen haben, dem Antrag Vorkommerns folgend, sich persönlich von der durch die Wasserfatastrophe entstandenen Notlage überzeugt. Hilfsmaßnahmen sind dringend erforderlich. Die Gefährdung der nächsten Jahresernte ist groß. gen. v. Dewig (Deutsch-national), Dr. Mittelmann (Deutsche Volkspartei), Schönborn (Zentrum), Schmidt-Röbenich (Sozialdemokrat).

Elsass-Lothringen in Deutschland

Die Vereinigung der Kriegsfreiwilligen Elsass-Lothringens hatte bei dem französischen Ministerpräsidenten angefragt, ob Mitglieder der Vereinigung nicht Gefähr ließen, bei einem Aufenthalt in Deutschland verhaftet zu werden. Der französische Gesandtschaftsträger in Berlin teilte dazu mit, daß die elsass-lothringischen Kriegsfreiwilligen in Deutschland Amnestie genießen, mit Ausnahme von drei Personen, die wegen Spionage und Desertion verfolgt würden. Von zuständigen Berliner Stellen wird hierzu erklärt, daß die im November 1918 erfolgte Amnestie für sämtliche In- und Ausländer gelte, die sich wirtschaftlicher, sozialer oder politischer Vergehen schuldig gemacht hätten. Diese Amnestie bescheide demzufolge auch für sämtliche Elsass-Lothringer, ohne Rücksicht darauf, ob sie französische Kriegsfreiwillige gewesen seien oder nicht. Nur solche Straffälle, die aus selbstschuldigen Gründen begangen worden seien, würden weiter verfolgt.

China

Angriff auf den belgischen und den tschechischen Gesandten. In der Nähe von Peking wurden der belgische Gesandte, D'Hermae, und der tschechoslowakische Gesandte, Halle, auf der Rückkehr von einem Automobilausflug Opfer eines Raubüberfalles. Ein Bandit zwang das Auto zum Halten, richtete den Revolver auf die Gesandten und nötigte sie, ihre Wertgegenstände und ihr Bargeld herauszugeben. In der Nähe befindliche Chinesen leisteten keinerlei Hilfe. Die ausgeplünderten Gesandten mußten sich erst in den nächsten Ort begeben, um von dort unter militärischer Bedeckung nach Peking zurückkehren zu können. Es sollen sofort diplomatische Schritte eingeleitet worden sein.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat die Bestimmungen über Kurzarbeiterunterstützung über den 1. Oktober hinaus verlängert. Berlin. Die vom preussischen Staatsministerium beschlossenen Anträge zum Reichsstaatsgesetzentwurf und die von Außenminister Dr. Weder angegebene Begründung der Anträge sind dem Reichsrat zugestellt worden. Berlin. Das Gesetz zur Bekämpfung der Schlafkranktraufheiten tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft. München. Die bayerische Regierung hat, wie gemeldet wird, angeordnet, daß sämtliche Ministerien am Geburtstag des Reichspräsidenten die Staatsgebäude nur in den Landesfarben Weiß-Blau zu beflaggen haben. Wien. In amtlichen Wiener Kreisen spricht man davon, daß Reichskanzler Dr. Marx und Reichsaussenminister Dr. Strefemann Anfang Oktober nach Wien kommen werden, um der österreichischen Regierung einen offiziellen Besuch abzuliegen. London. Eine Gruppe liberaler Parlamentsmitglieder wird vor Zusammentritt des Parlaments den wichtigsten Industriebezirken Deutschlands einen Besuch abstatten, um festzustellen, was England von Deutschland auf industriekem Gebiet lernen kann.

Neues aus aller Welt

Einen neuen Weltrekord gejagt. In der Zeit der Rekordjagd brachte es in Röslen eine Kapelle fertig, 30 Stunden ununterbrochen zu spielen und damit tatsächlich einen neuen Weltrekord auf diesem eigenartigen Sportgebiet zu schaffen. Bisher hatte eine englische Jazzbandkapelle es auf 22 Stunden gebracht. Die aus vier Musikern zusammengesetzte Kapelle in einer pommerschen Stadt pausierte nicht einen Augenblick. Während des Spiels wurde ihnen flüssige Nahrung zugereicht. Ein Personenauto vom Güterzug überfahren. Am 21. September früh wurde auf dem Chausseebereana in

Du bist mein!

Roman von H. v. Erla. Copyright by Ullrich & Comp., Berlin W. 30. Nachdruck verboten.

30. Fortsetzung. Leben - ein anderes Leben freilich, als das da vor ihm in feierlicher Hast dem Augenblick sich hingab, das Heute durchlebte. Es freilich ihn, als er das Klängen der Gläser hörte, in denen der Most schäumte. „Heute ist heute!“ - Schaurige Erinnerung. Und schaurig das silberne Lachen, das an sein Ohr klang. Ein Mädchen, zwanzigjährig, eine essenzielle Gestalt in kurzgezeichnetem Rock, buntschillernde Bänder am Nieder, den Weintraum im schwarzen Gesicht, auf den durchsichtig garten Wangen blutstimmendes Rot, die dunklen Augen blitzend, tanzte mit hochschallender Wildheit an ihm vorüber. „Armes Ding - sie wird den Frühling nicht erleben!“ - so hatte ihm vor wenigen Tagen der Anstaltsarzt gesagt. - So hatte ihm vor wenigen Tagen hier - Gezeichnete, denen nur noch der Augenblick, das Heute gehörte. All diese lachenden Gesichter, die häuften ihm plötzlich wie grinsende Totenmasken, der festliche Reigen ein geistesreicher Totentanz.

Ein Herz hob sich. Er wandte sich ab. Ein wahres Gesicht unter all den häuften Lächeln, ein lebenatmender Mensch unter all den Schattengesichtern! Ein paar langsame Schritte tat er, den geradeaus schauenden Blick gespannt, als sähe er diesem einen wahren Menschen entgegen. Und sein Blick ward plötzlich starr. - Gaulekten seine Schritte ihm ein Traumbild vor, war es Wirklichkeit, - war sie Wirklichkeit, die er da vor sich sah - an einem der Maggenmasse stehend, die bunten Wimpernschlägen über ihrem Haupte wendend, die Augen auf ihn gerichtet wie zwei strahlende Sonnen, auf den Lippen ein Lächeln, das keiner zu werten, ihn zu rufen schien. - Er schreien, Anglaube, Abwehr und über alles hinweg ein Gefühl heller Wiedersehensfreude! Und beide Hände ausgebreitet, war er zu ihr hingeeilt. „Madelaine - Sie - Sie wieder Herz!“

„Ja“ sagte sie nur dies eine Wort, aber es war bereit. Es verteil, wie sie sich gegen die Wiederkehr gewehrt hatte und doch gekommen war, hatte kommen müssen, wie nun jubelnd die Freude triumphierte: „Wieder da!“ - und tiefatmend wiederholte sie es: „Ja, ich bin noch einmal gekommen, um einen Rasttag hier zu halten auf meiner Wege nach dem Süden. Und ich kam zu guter Stunde. Die Freude lachte mir entgegen, als ich kam.“ Sie hatte noch immer seine Hände in den ihren gehalten. Da war von ihm die halbe Bekundung gewichen, die ihr umfangen hatte, und was in seinem Herzen warm aufgeschwemmt war, als er sie erkannt hatte, ward still und kühl. Warum trat sie noch einmal auf seinen Weg, obwohl sie wußte, daß zwischen ihnen nie eine Gemeinschaft sein könne? Daß sie gegangen, war das rechte gewesen. Wiederkommen hätte sie nicht dürfen.

Madelaine aber, noch immer in ihren Augen das strahlende Leuchten, deutete zu dem Tanzenden hinüber. „Das sind die Weisen - sie feiern frohlich ihr Scheiden. Meine Wiederkehr bedeutete auch nur ein letztes Abschiednehmen, darum - helfen Sie mir, auch weise sein und es festlich feiern. Machen Sie mit die Freude, mit den heutigen Abend zu feiern, speisen Sie an meinem Tische mit mir. Wollen Sie?“ Er zögerte mit der Antwort, senkte die Lider, auf etwas lauschend, das da in ihm rief: „Tu's nicht!“ Aber wie hätte er die Ablehnung begründen sollen? Und so murmelte er irgend etwas Zustimmungendes, das für ihre Liebenswürdigkeit dankte. -

In einer lauschigen Ecke der überdeckten Veranda hatte Madelaine den Tisch zurückgelassen und wartete auf ihren Gast. Sie erhob sich und trat ihm auf halbem Wege entgegen, als er langsam die Stufen herauf kam. Sie war noch im Reifekostüm. Aber kaum die elegante Toilette hatte besser den vornehmen Reiz ihrer Erscheinung zur Geltung bringen können, als das einfache, sandfarbene Tuchkleid, das ihre biegsame Gestalt weich umschmeigte. Um den Hals war ein zarter Schal gelegt und unter dem Kinn zu großer Schleiße geschlungen. In der Brust trug sie als festlichen Schmuck ein paar dunkelglühende Rosen, und eine herrliche, vollerschlossene Blüte war nahe den Schläfen in das schimmernde Haar gesteckt.

An dieser Rose blieben Hartmuts Augen hängen, und eine Stelle aus dem „Eckehard“ kam ihm dabei in den Sinn: „Und trug eine Rose im Stirnband.“ Er nahm Madelaine gegenüber an dem Tische Platz. Niemand außer ihnen war auf der Veranda, nur der servierende Kellner ging geräuschlos hin und her. Es war ein flüchter, stiller Herrschabend, der warme Lüfte auf seinen Schwingen trug. Vom Schloßhof herüber kam gedämpft die fröhliche Musik, und hier in weinlaubumwonnener Ecke ein leises Tellerklirren, Gläserklirren, hart duftende Rosen und Meiden in hoher Silberhale. Ein wenig wortlang, ein wenig unbeholfen sah verhielt sich Hartmut zu Beginn des Mahles. Da sah Madelaine das Glas voll goldig funkelnenden Weines ihm entgegen: „Auf die Gegenwart, Herr Bravand - auf das Heute!“

In einer Hand hielt er die garte Kelle, den er gefaßt hielt, um ihn gegen den ihren zu neigen, aber sein Arm hob sich nicht und sein Blick ging an Madelaine vorbei, weit hinaus, in die Vergangenheit zurück, die ihr Wort herausbeantwortet hatte. „Auf das Heute!“ wiederholte sie noch einmal, und in ihrer Stimme zitterte es. „Auf die Rosen des Augenblicks - auf das lebendige Leben!“ Gewaltsam, zurückgezwungen, traf sie sein Blick. Ueber ihrem sonst bleichen Gesicht lag ein Scheln der rotbeschränkten Tafelsticker, und in ihren Augen glänzte es goldig, wie in dem erhobenen Reich in ihrer Hand. Leben - lebendiges - der blühende Tag, die goldene Stunde!

Noch hatten seine Lippen das Glas nicht berührt, und doch begann plötzlich in seinen Wern das Blut wie im Rausche zu kreisen - hell hatte gegen das Glas Madelaineins das seine geklungen. „Auf Ihr Wohl, Bräulein Falken, und - auf die Rosen!“ Wieder hasteten seine Augen an der Blüte in ihrem Haar, und wieder taunte es wie ein Traum ihm urch den Sinn: „Und trug eine Rose im Stirnband.“ -

(Fortsetzung folgt)

